

Nur wer schnell ist, kann mithalten

Nürnberger Anlagenbauer Klinkhammer sorgt dafür, dass Ware zügig in Versand kommt

VON NICOLE NETTER

Geduld war gestern: Wer heute bestellt, will morgen beliefert werden. Eine immense Herausforderung, die nur dank intelligenter Intralogistik zu bewältigen ist. Diesen hochspezialisierten Markt teilen einige wenige unter sich auf – darunter die Klinkhammer Group aus Nürnberg.

NÜRNBERG – Als Geschwindigkeit im Handel noch anders definiert wurde, erlebte Adolf Klinkhammer seine Pionierzeit. Nach einem schweren Unfall Anfang der 70er Jahre auf der Suche nach einer Idee für die Selbstständigkeit, tüftelte er im Keller seines Reihenhauses nächtelang über der Frage, wie Unternehmen ihre Ware am effizientesten lagern und für den Versand vorbereiten können. Teils holte er sogar seine Söhne aus dem Bett, die als schlaftrunkene Versuchsobjekte den Neigungswinkel von Rutschvorrichtungen testen sollten.

Die Mühe lohnte, 1974 erhielt Klinkhammer seinen ersten großen Auftrag für die Quelle. Heute schmunzelt der

mittlerweile 80-Jährige, wenn er von dem findigen System aus Paternoster-Aufzügen, Fließbändern und Transportwannen erzählt, das er damals entwickelte. Denn die Zeit, die die Hausfrau in jenen Jahren noch geduldig auf Tischdecke und Pulli zu warten bereit war, wäre für heutige Kunden glatt ein Grund, die Bestellung zu stornieren. Wer vom heimischen Sofa durch digitale Warenwelten flaniert, will seinen Einkauf am besten am nächsten Tag in Händen halten. Bei Firmen sind die Ansprüche identisch. Neigt sich etwa bei einem Werkzeughändler der Vorrat an Schrauben im Lager dem Ende zu, registriert das der Computer und ordert automatisch nach. Auch da gilt: Lieferung so schnell wie möglich.

Tastenklappern statt Funkenflug

Entsprechend der Ansprüche der Kunden hat sich auch das Geschäft der Klinkhammer Group – heute geführt von den Söhnen Frank und Detlef – und neben dem Hauptsitz in Nürnberg auch in Halle/Saale vertreten – verändert. Wo früher die Mechanik

dominierte, Klinkhammer Senior im Kofferraum etwa immer Rollen von Förderbändern als Anschauungsobjekte hatte, geht es heute vor allem um Automatisierung. Der mittlerweile 100 Mitarbeiter starke Mittelständler entwirft und baut also nicht mehr nur Anlagen, er entwickelt vor allem die Software dafür. Statt auf Arbeiter, die Regale verschrauben und Fließbänder montieren, trifft man im Industriegebiet Schmalau auf bebrillte Softwareentwickler, die in die Tasten hauen. Dank ihnen weiß die Anlagensteuerung hernach nicht nur, welches Teil sich wo im Lager befindet, sie schickt auch Behälter auf Förderbändern zu besagtem Regal und weist am Ende sogar den Mitarbeiter an, wie er die Ware verpacken soll.

Je nach Aufwand dauert allein die Planungsphase für solch ein Lager – Klinkhammer hat derartige bereits für Kunden wie Puma, adidas, MAN, Semikron, Datev oder Big umgesetzt – gut ein Jahr. Entsprechend überschaubar ist die Zahl der laufenden Projekte: Fünf bis sieben betreuen die Nürnberger parallel und haben damit im vergangenen Jahr einen Umsatz von 20,5 Mio. € erzielt.

Nach Abschluss eines Auftrags ist die Arbeit aber noch nicht vorbei, sagt Geschäftsführer Frank Klinkhammer, der Projekte am liebsten als Generalunternehmer betreut. Denn das Unternehmen bietet auch eine 24-Stunden-Rufbereitschaft. Steht etwa in Malaysia ein Band still, kann ein Mitarbeiter in Nürnberg es in aller Regel via Ferndiagnose von seinem Computer aus wieder in Gang bringen.

Ein magisches Moment

Mit diesem Service könne man zur Not auch Auftragsdellen überstehen, sagt Klinkhammer. Doch davon sei man zum Glück weit entfernt, für die kommenden drei Jahre rechnet er mit einem Wachstum von 15 Prozent. Schließlich sei die Branche mehr denn je auf Automatisierung angewiesen. Nicht nur weil Endkunden lieber heute als morgen beliefert werden wollen und Retouren möglichst schnell bearbeitet werden müssen. Auch weil Grundstücke und Arbeitskräfte speziell in Deutschland teuer sind und ein effizientes Lager für Firmen eine Möglichkeit ist, auf lange Sicht Geld zu sparen.

Trotz aller Veränderungen in der Branche hat sich eine Sache über all die Jahre aber nicht verändert, sagen Vater und Sohn Klinkhammer. So sei der Moment, wenn sich eine Anlage nach langer Planung wie von Geisterhand in Gang setze, jedes Mal aufs Neue magisch. Da könne man dann kurz innehalten und genießen – egal wie schnelllebige die Branche sonst sei.



Noch täglich schaut Firmengründer Adolf Klinkhammer (l.) in der Klinkhammer Group vorbei. Heute führt unter anderem Sohn Frank die Geschäfte. F.: Fengler